

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespalteute Petitionsteile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Sonntag, 2. Februar 1908.

— Nr. 828. —

An die p. t. Abonnenten.

Die Administration des Blattes stellt an die p. t. Abnehmer hiermit die höfliche Bitte, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete. Zur Bequemlichkeit der p. t. Abonnenten wird die Bezugsgebühr durch die Zeitungsaussträger erhoben werden.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 2. Februar.

Die Erhöhung der Offiziersgagen.

Der Versuch des Kriegsministers Feldzeugmeisters Schönai, die Ungarn durch Liebeshöflichkeit zu gewinnen, ist gescheitert. Sie anerkennen die Notwendigkeit der Erhöhung der Offiziersgagen, aber gerade weil diese Notwendigkeit fast einer Zwangslage gleich, sind sie entschlossen, sie für ihre Zwecke auszunützen. Ohne nationale Konzessionen gewähren sie nichts, keine Kanonen, keine Bedienungsmannschaft für neue Geschütze und keine Gagenerhöhung für die Offiziere. Je schwieriger die Lage der Kriegsverwaltung wird, desto mehr blüht der ungarische Weizen. Alle Schmeicheleien höflicher und militärischer Kreise können das starre Herz eines echten Achtundvierzigers nicht erweichen. So ist also durch die Haltung des Budgetausschusses der ungarischen Delegation und durch die im ungarischen Reichstage von dem Abg. Nagy eingebrachte Interpellation die Tatsache außer Zweifel gestellt, daß die Ungarn ihren Standpunkt in den militärischen Fragen unbedingt festhalten und sich jedem Kompromiß verschließen.

Was wird nun geschehen? Zuerst einmal sicher das eine, daß die österreichische Delegation mit großer Mehrheit, vielleicht auch einstimmig die Erhöhung der

Offiziersgagen beschließt. Es ist kaum anzunehmen, daß die bisher gemachten Vermittlungsversuche, voneinander abweichende Beschlüsse in den beiden Delegationen durch ein Nachgeben der österreichischen Delegation zu verhindern, Erfolg haben werden. Ja, man wird österreichischerseits wahrscheinlich die Neigung belunden, durch eine sehr energische Stellungnahme einen Gegensatz zu den Beschlüssen der ungarischen Delegation scharf zu markieren, und man wird die Einhaltung des verfassungsmäßigen Weges fordern, durch Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung die Aufhebung der Nichtübereinstimmung in beiden Beschlüssen durchzusetzen.

Die Ungarn haben, um einer solchen Eventualität vorzubauen, schon jetzt erklärt, die Angelegenheit der Erhöhung der Offiziersgagen gehöre nicht vor die Delegation, sondern vor die beiden Parlamente, eine Behauptung, die, staatsrechtlich angesehen, einfach unhaltbar ist, und sie haben außerdem kundgetan, daß sie das Zustandekommen einer solchen gemeinsamen Sitzung durch Obstruktion unmöglich machen werden. Was heißt das, aus dem Gebiete unfruchtbarer parlamentarischer und Tritungspolemiken in die praktische Wirklichkeit überseht? Das heißt, daß die Ungarn die Machtfrage aufwerfen.

Sie haben feinerzeit durch das Aufwerfen der Machtfrage einen großen Erfolg erzielt. Dieser Erfolg ist im Bestande der Koalitionsregierung noch heute sichtbar. Aber seither hat sich einiges geändert. Unter diesen Änderungen die bedeutendste ist wohl das Zustandekommen des Ausgleiches. Die Krone ist daher in der Lage, wenn die Unabhängigkeitspartei an den verfassungsmäßigen Grundlagen des Dualismus durch Ausführung der angekündigten Schritte sich vergreift, mit der Entlassung des Koalitionsministeriums und der Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses zu antworten. Es kann schwerlich irgend etwas der ungarischen Unabhängigkeitspartei unwillkommener sein, als eine Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses in diesem Augenblicke. Neuwahlen, die sich unter der Plattform: Nichterhöhung der Offiziersgagen vollziehen, und zwar jetzt, in einer Zeit, in der sich die Anhänger der Unabhängigkeitspartei im tiefsten Winter des Mißvergnügens über ihre Abgeordneten befinden, Neuwahlen in einem solchen Zeitpunkt wird man in

den Kreisen der Unabhängigkeitspartei zu vermeiden suchen.

Man meldet aus Wien: Die Beratungen der ungarischen Delegation wurden schon abgebrochen. Der Abbruch hat den Zweck, dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle Gelegenheit zu geben, in Ofen-Pest mit den Führern der Unabhängigkeitspartei in der Frage der Gagenerhöhung der Offiziere zu verhandeln. Dr. Wekerle ist voller Zuversicht, daß diese Verhandlungen ein günstiges Ergebnis haben werden.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Pola. Morgen Montag den 3. d. entfällt der Vortrag.

Istrianischer Landtag. Nach den letzten Dispositionen ist es höchst wahrscheinlich, daß der istriatische Landtag in der ersten Hälfte des laufenden Monats zusammentreten wird. Bei dieser Gelegenheit werden auch die betreffenden Kommissionen, denen die Beratung der Wahlreform obliegt, zusammentreten und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich endgiltige Beschlüsse fassen. Die Wahlreform soll maßgebend sein für die nächsten Wahlen für den istriatischen Landtag, die schon in diesem Sommer vorgenommen werden sollen.

Konzert im Deutschen Heim. Im Deutschen Heim findet heute abends ein Konzert der Musikkapelle des 87. Infanterieregiments statt. Entree samt Garderobe 80 Heller. Die Konzerte im Deutschen Heim erfreuen sich solcher Beliebtheit, daß sich auch der heutige Abend recht animiert gestalten dürfte. An die maßgebenden Kreise ergeht hiermit die höfliche Einladung zu zahlreicher Beteiligung.

Nachttag der Apotheken. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. d. betreffend die Arzneitage zur österreichischen Pharmakopöe enthält u. a. eine Bestimmung, nach welcher in Zukunft für die Inanspruchnahme einer Apotheke in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens die Einhebung einer Gebühr (Nachttag) von 50 Hellern gestattet wird. Von dieser Nachttag wird aber jene ärztlichen Verschreibungen befreit, welche vom Arzte den Vermerk „expedito nocturna“ (E. N.) erhalten.

Feuilleton.

Mein letzter Urlaubstag.

Von Paula Maria Bancalari.

Nicht bald erschien mir mein liebes Wien so reizvoll und lebensfroh, als an dem sonnerdurchleuchteten Mainachmittag, von dem ich erzählen will; es war mein letzter Urlaubstag.

Ich befand mich schon in etwas lagenjämmerlicher Abschiedsstimmung und konnte Goethe nicht begreifen, der da behauptet, „nichts sei so schwer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen!“

Wir sind diese famosen Urlaubswochen nur allzu schnell verfliegen und ich hab sie mit dem ganzen Frohmut des blutigen Seeoffiziers genossen, der sich einfach „unwiderstehlich“ fühlt und „nur Siege kennt“ — des Seemanns, der sich in der Heimat doppelt gerne verhätscheln läßt, weil sein harter Beruf ihn oft jahrelang in der weiten Welt herumtreibt.

Bei mir kam auch noch das Behagen und der Zauber eines unsagbar lieben Elternhauses hinzu, kein Wunder, wenn der Kagenjämmer am Vortag des Abschiedes gar mächtig anwuchs und meine Laune bei der letzten Ringstraßenpromenade gewaltig trübte.

Da fuhr ein Gummiradler mit einer bildhübschen jungen Dame an mir vorbei, verlangsamte des regen Verkehrs halber die Fahrt und bot mir dadurch Gelegenheit, die entzückende Erscheinung näher zu betrachten.

Als mich ein Blick der Fremden traf, flog ein allerliebster Lächeln über das reizende Gesichtchen und ich hörte mich im selben Moment bei meinem Namen angerufen.

Der Wagen hielt auf Befehl der schönen Insassin, ein schmales Händchen streckte sich mir entgegen und eine unendlich süße Stimme frug:

„Was treiben Sie in Wien, Herr Schiffsführer? Wenn Sie schon längere Zeit hier sind, sollte ich zwar böse sein, daß Sie uns nicht aufsuchten! Ja! Sie erkennen mich nicht“, lachte meine reizende Unbekannte jetzt hell auf; mein erstauntes Gesicht steigerte ihre Heiterkeit entschieden — aber ich war auch einfach pass.

Ich bemühte mich nun, der jungen Dame zu versichern, daß ich niemals das Glück gehabt hätte, ihr vorgestellt worden zu sein, denn ich würde dies unter keinen Umständen vergessen haben.

Doch ihre Antwort war nur ein erneutes silberhelles Lachen und dabei sprühten Uebermut und Schall aus den großen, dunklen Augen.

„Ich fahre jetzt eine Stunde in den Prater, etwas Luft zu schöpfen — wenn Sie mitkommen wollen?“ Ihre einladende Geste hieß mich sofort an ihrer Seite Platz nehmen und ich pries das glückliche Geschick, das mir in den letzten vierundzwanzig Stunden meinesurlaubes noch ein so entzückendes Abenteuer beschied.

Vorüber waren im Nu alle elegischen Stimmungen von vorhin und es schien mir mit einemmal, als ob Champagner durch meine Adern strömte.

„Erinnern Sie sich noch immer nicht unseres Zusammentreffens im vorigen Winter bei Baronin A.“ begann meine schöne Begleiterin lebhaft die Konversation. „Nein, wie ungalant — ich sollte eigentlich sehr gekränkt sein,“ lachte sie frisch und sah mir dabei in die Augen, daß mir ganz himmlisch zumute wurde.

„Aber Gnädigste irren bestimmt“, doch sie fiel mir gleich ins Wort:

„Keine Rede, mein Herr, ich bin meiner Sache ganz gewiß — und die Rotillonquadrille bei Familie D.? — Auch vollständig vergessen? — O, ich werde mich bei Ihrer lieben Mama beklagen, daß sie solch ungalanten Sohn hat! — Wie geht es ihr übrigens? Ich traf vor vierzehn Tagen, ehe wir unsere Villa bezogen — ich bin heute nur Besorgungen halber hereingekommen — bei Hofrat S. ihre Schwester, die mir erzählte, daß Mama stark an Rheuma leide und nach Baden geht.“

Mein Erstaunen wuchs von Minute zu Minute. Es stimmte alles aufs Haar. Mama litt seit kurzem an Rheuma und mußte nach Baden; meine Schwester verkehrte tatsächlich bei Hofrat S., und bei den Familien A. und D. hatte ich im vorigen Winter oft getanzt.

Sollte ich diesem herrlichen Geschöpf wirklich schon begegnet sein? Nein und tausendmal nein? Solche Augen, solche Jugend und Schönheit vergißt man nie — und ich besaß sonst ein recht gutes Gedächtnis.

Sie direkt zu fragen, wer sie sei, schien mir immer unmöglicher, je mehr ihr grazioses Geplauder, das

— In Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz sind die Nachttaxen obligat. Ihre Einführung in Oesterreich verfolgt nicht so sehr den Zweck, den Apothekern für den anstrengenden Nachtdienst eine Entschädigung zu verschaffen, vielmehr soll hiedurch häufig unnötiger oder gar mutwilliger Inanspruchnahme der Apotheken zur Nachtzeit begegnet werden. Aus diesem Grunde wurde auch nicht, wie in den genannten Ländern, jede Leistung der Apotheke in der Nacht dieser Tage unterworfen, sondern der wirklich dringende Medikamentenbedarf durch den ärztlichen Vermerk von der Tage ausgenommen.

Grand Zirkus Kludsky. Heute Sonntag finden drei Vorstellungen mit gewähltem Programm statt. Anfang 3 und 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Gestern Samstag war der Zirkus bei beiden Vorstellungen ausverkauft und erregte namentlich die Kinder vorstellung bei unseren Kleinen viel Heiterkeit. Besondere Zugkraft dürfte der Riesenelefant „Baby“ ausüben, dessen und seiner Reiter Leistungen (Karl Kludsky jun.) wirkliche Staunen erregen. Auch die übrige Künstlerfahre hielt sich wacker. Das prächtige, in den letzten Tagen durch vier herrliche Klappen komplettierte Pferdmaterial erregt Bewunderung bei Kennern.

Ballfest des öst.-ung. Hilfsvereins München. Den beim Ballfeste des öst.-ung. Hilfsvereins in München am 9. d. erscheinenden Offizieren der k. u. l. Kriegsmarine wurde das Tragen der Uniform gestattet.

Post für S. M. Schiffe „Kaiser Franz Josef I.“ und „Leopard“. Die Postabfertigung an die bezeichneten Kriegsschiffe nach Shanghai wird vom Postamt Triest 1. am 8., 12., 15., 22., 26. und 29. d. um 8 Uhr früh erfolgen. — Ankunft am 3., 11., 14., 17., 25., 28. und 31. März.

Leuchtfeuernachricht. Laut telegraphischer Nachricht des Hafentapitanats in Triest sind die Leuchtfeuer bei der Einfahrt von Grado und bei Bank Mulla di Muggia ausgelöscht und werden bei Wetterzulass wieder angezündet werden.

Urlaube. L.-Sch.-L. in WVA. Karl Reichenbach 8 Wochen (Zell am See und Oesterr.-Ung.), L.-Sch.-F. Josef Willonig (Triest und Oesterr.-Ung.), 6 Tage L.-Sch.-L. Heinrich Huber (Wien)

Maskenball im Hotel Belvedere. Heute abermals großer Maskenball. Anfang 9 Uhr abends. Eintrittskarten für Herren 2 K., für Damen 1 K. Der nächste Maskenball findet Dienstag, den 4. Februar statt.

Neues aus der Via Flanatica. In der Via Flanatica, wo sich trotz aller dagegen erhobenen Beschwerden noch immer eine städtische Ablagerungsstelle befindet, macht sich das Treiben der Malaria wieder in unangenehmster Weise bemerkbar. Vor kurzer wurde dort eine Offiziersdame in der unglaublichsten Weise attackiert. Zunächst wurde auf den Hund der Dame ein Steinbombardement eröffnet, das dann auch auf sie ausgedehnt wurde. Wenige Tage darauf widerfuhr einer anderen Offiziersdame das gleiche Schicksal. Diesmal waren die Vertreter der Malaria aber an die rechte Person geraten. Die resolute Dame machte von der Hundspitze energischen Gebrauch und züchtigte die Hängen nach Gebühr. Bemerkenswert wird, daß sich in diesen beiden Fällen keine Polizei sehen ließ. Merkwürdig ist es übrigens, daß derartige unverschämte Attacken in der Regel auf Offiziersfrauen oder Damen unternommen werden, die jenseits des städtischen Lagers sich befinden. Man hat noch nie davon gehört, daß ähnliche Ueberfälle auf

Personen verübt worden wären, die dem herrschenden Regime angehören. Das Mindeste, was man von der Gemeindepolizei verlangen kann, ist ein wenig Aufmerksamkeit, Dienstfeier und Unparteilichkeit!

Vom Bäckerstreik. Der Bäckerstreik hält nach wie vor an. Die in den ersten Tagen verübten Gewalttätigkeiten haben zwar nachgelassen, trotzdem besteht aber keine Aussicht auf eine Beilegung des Ausstandes. Die Bäckergehilfen verharren auf ihrem Standpunkte und hoffen, daß die Arbeitgeber durch die Länge der Zeit gezwungen werden, nachzugeben. Demgegenüber versichern die Meister, daß sie lieber fremde Gehilfen aufnehmen werden, als daß sie nachgeben sollten. Die Forderungen der Bäckergehilfen werden als unannehmbar bezeichnet. Vermutlich wird es, wenn der Streik zu lange andauern sollte, zu einer Einmischung der Gewerbebehörde kommen.

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbanny's Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Brustsyrup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbanny's Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

Telegraphischer Wetterbericht

des öst. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 31. Jänner 1908

Allgemeine Uebersicht:

Das im R. befindliche Barometerminimum ist S-wärts gewandert und befindet sich das Zentrum heute über dem S-tlichen Schweden, eine flache Nebendeckung ist über dem Golf von Genua in Bildung begriffen.

In der Monarchie wieder größtenteils Trübung bei leichtem Frost; an der Adria teilweise Heiterung, schwache variable Winde und Kälte. Die See ist etwas bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, Niederschläge bei aufstreichenden SW-S-tlichen Winden und mib. dann Einsetzen von Bora, und kälter. Barometerstand 7 Uhr morgens 758.3 2 Uhr nachm. 754.7. Temperatur 7 — 2.3°C, 2 . . . + 9.0°C. Regenbedeckung für Pola: 47.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormitage 9.8°

Ausgegeben um 3 Uhr 35 Min. nachmittags

Drahtnachrichten.

(Der unbedingte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. l. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Wahregelung eines Professors.

München, 1. Februar. (R.-B.) Wie dem „Bayrischen Courier“ aus Rom gemeldet wird, sei dem Professor Erhardt in Straßburg wegen seiner Kritik an der letzten Enzyklika vorerst der Prälatentitel entzogen worden.

Die Spezialbotschaft Roosevelts.

New York, 1. Februar. (R.-B.) Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß eine Spezialbotschaft, worin er die Trustgesetzgebung behandelt und Maßregeln gegen die Korruption im Geschäftsleben befürwortet. Der Präsident fordert zunächst die Revision des Arbeitgeber-

haftpflichtgesetzes und die Schaffung von Kartellen in der Weise, daß bei Arbeitsstreitigkeiten Niemand von der Ausübung seiner Rechte zurückgehalten werden darf, sowie die Stellung der Eisenbahngesellschaften unter die Aufsicht der zwischenstaatlichen Handelskommissionen. Der Präsident schlägt gesetzliche Maßregeln gegen das Differenzspiel an der Effektenbörse vor, das viel Unheil anrichtet und wie jedes Spiel unmoralisch sei. Sodann wendet er sich gegen die Geschäftsgebarung der Standard Oil Company und der Union Topka and Santa Fe Rail Road und erklärt, daß die Angriffe auf die Politik der Regierung diesen beiden gegenüber von gekauften Politikern und gekauften Zeitungen ausgehen. Sie sind, meint Präsident Roosevelt, die Marionetten, die von im Hintergrunde bleibenden Personen und mächtigen Kräften an der Strippe geleitet werden. Auch den aus denselben Quellen hervorgehenden Verdächtigungen, daß die Regierung wirklich reiche Schuldige mit Geldstrafen anstatt mit Gefängnisstrafen belege, tritt der Präsident entgegen und führt Beispiele an. Der Korruption, die mit allen Mitteln die moralische Wiedergeburt des Geschäftslebens hintanzuhalten sucht, müsse entgegnet werden und der Wiederholung von Skandalen, wie solche die jüngste Zeit im geschäftlichen und politischen Leben ans Licht gebracht hatte, vorgebeugt werden.

Der neue amerikanische Präsidentschaftskandidat.

New York, 1. Februar. (R.-B.) Gouverneur Hughes, der wahrscheinlich für die Präsidentschaft kandidieren wird, hielt gestern eine Rede, in welcher er erklärte, er werde bei seiner Bewerbung um die Präsidentschaft der heftigen Bekämpfung von Mißbräuchen durch Roosevelt volle Anerkennung zollen und sich ferner dagegen wenden, daß Korporationen mit Geldstrafen belegt werden, da solche Geldstrafen entweder auf das Publikum gewälzt oder von den Aktionären getragen würden. Er würde die Gefängnisstrafe vorziehen. Er spricht sich auch für die Tarifrevision und für die Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen in Tariffragen aus.

Steuermann Goldsworth.

Secroman von Clark Russell.

70 (Nachdruck verboten.)

Er sah sie gereizt und argwöhnisch an, dann sagte er: „Und du hast zugehört wie er es gab? — Hat er dich und das Kind denn für Bettler gehalten? — Verfluchte Unverschämtheit! Gleich schickst du durch Martha den Schilling zurück.“

Er ging nach der Klingel.

„Bitte höre doch erst!“ sagte Dolly ruhig. „Nelly erzählte mir, Frau Parrot hätte ans Fenster geklopft und sie hereingewinkt. Im Zimmer wäre ein Herr gewesen, der sie auf den Schoß genommen, sie geküßt und ihr dann den Schilling geschenkt hätte, um ihrer Puppe dafür einen Sonnenschirm zu kaufen. Darin kann ich keine Beleidigung für uns erkennen.“

„Nun, wenn es so war, finde ich auch nichts Schlimmes dabei,“ gab Konweg zu. „Aber du kannst doch nicht wollen, daß Nelly das Geld behält; sie wird es verlieren. Nimm es ihr weg!“

„Es gehört ihr. Sie wird es nicht verlieren,“

„Ja, sie wird es. Nelly, gib das Geld der Mama!“

hundert gemeinsame Bekannte streifte, mir klar machte, daß ich eine Dame vor mir hätte. — Nicht nur die vornehme Einfachheit ihres schilen Anzuges, jede Bewegung, die Ausdrucksweise, die einfach süße Stimme, auch die feine Ueberlegenheit, mit der sie mich ein bisschen aufzog, dies alles verriet deutlich die weltgewandte Frau der guten Gesellschaft.

Ich begann nun fieberhaft den Geistreichen zu spielen, um meinen früheren, sicherlich ungünstigen Eindruck abzuschwächen und wir kamen in eine so lebhaft, auregende Unterhaltung, daß die Zeit im Flug verging.

Länglich hatten uns die maigrünen Prateralleen aufgenommen, unzählige Equipagen rollten an uns vorbei, reizende Frauen, hochmoderne Toiletten, wohin das Auge sah, aber ich hatte kaum für dies alles einen flüchtigen Blick, meine beständige Unbekannte fing an, mir den Kopf höllisch zu verdrehen.

Als sie mich wieder einmal schelmisch und allerliebste von der Seite ansah, überkam mich den Bruchteil einer Sekunde — in diese Augen hätte ich doch schon einmal geblickt.

Doch wo und wann, dessen konnte ich mich absolut nicht erinnern. Mir fehlte momentan auch die Ruhe, darüber nachzudenken, denn ich gab mich mit vollen Zügen dem Reiz dieser Stunde hin.

Was ich bis jetzt aus kurzen Andeutungen entnommen, war meine holde Begleiterin verheiratet, sehr vermögend und in hoher Lebensstellung.

Der Gatte hatte eine große Jagd in Mähren gepachtet, sie besaßen zwei Güter in Ungarn und eine

Villa in Neulengbach, wohin sie mich herzlich einlud. —

Ah, wie gerne folgte ich diesem Ruf. Zum erstenmal kam mir wieder der ganze Jammer in den Sinn, daß ich den nächsten Tag um diese Stunde bereits an Laibach vorbeizugeln werde.

Jetzt gab die schöne Frau dem Kutscher Befehl, umzulehren und sie nannte eine Gasse in der inneren Stadt als Ziel der Fahrt.

„Wenn Sie nichts Besseres vorhaben, begleiten Sie mich in meine Wohnung, ich muß dort einige Sachen holen, die mir draußen bitter fehlen.“

„Was sollte ich wohl auf Erden Besseres vorhaben,“ rief ich enthusiastisch, „ich wollte, ich könnte mit Ihnen bis in alle Ewigkeit so dahinfahren!“

Und wieder sah sie mir tief in die Augen; dies brachte mich gänzlich aus dem Häuschen und ermutigte mich zugleich, ihr die herabgeglittene Boa mit jätlichster Sorgfalt um die Schultern zu legen.

Doch leider, die schöne Fahrt fand allzubald ihr Ende. Der Wagen hielt mit kurzem Ruck vor einem herrschaftlichen Gebäude in einer schmalen, stillen Gasse des ersten Bezirkes, welche trotz ihrer Dürstlichkeit vornehm anmutete.

Ein Wappen vor dem Tor, ein Teppich durch den Flur gespannt, zu welchem breite Steinstufen emporführten — die Portierloge verließen.

Die junge Frau hieß den Kutscher warten und bat mich, ob ich ihr wohl in die verschlossene, allen Schmuckes beraubte Wohnung folgen und ein wenig helfen wolle.

Selbstredend bejahte ich eifrig und schritt mit ihr die teppichbelegten, breiten Treppen empor.

Das palastartige Gebäude schien wie ausgestorben. Von außen hatte ich schon bemerkt, daß alle Fensterläden geschlossen waren und nun kamen wir an verschiedenen mit Schnitzwerk reich verzierten Türen vorbei, die alle mit Vorhängschloßern versperrt waren.

Ein richtiges Herrschaftshaus, dessen feudale Bewohner schon alle auf ihren Landsitzen weilten, umso mehr, da bereits das Derby vorüber war, das letzte Ereignis, das diese hochadeligen Sportfreunde noch in der Residenz festhielt.

Bei jedem Schritt rauschten die seidnen Unterkleider meiner eleganten Begleiterin — ein süßer diskreter Waiglöckchenduft entströmte ihrer holdseligen Erscheinung — mir klopfte das Herz in diesen dämmerigen Korridoren mit dem schönen schlanken Weib allein, in das ich bis über die Ohren verliebt war!

Doch sie reagierte diesmal auf meinen tiefen Seufzer nicht, sondern schien plötzlich Eile zu haben.

Wir hielten vor einer ebenfalls mit allen möglichen Sicherheitsvorrichtungen verschlossenen Türe, welche die junge Frau nun so rasch und geschickt öffnete, daß ich gar nicht dazukam, helfend einzugreifen. Nur das feine Ledertäschchen, dem sie die Schlüssel entnommen hatte, durfte ich halten.

Lächelnd lud sie mich ein, ihr Heim zu betreten; „aber bitte erschrecken sie ja nicht,“ bat sie allerliebste, „es sieht wirklich trostlos aus, wenn alles verhangen

Aber Nelly nahm den Schilling fest in ihre kleine Faust und verflocht ihre Händchen unter dem Tisch.

„Hörst du nicht, was ich sage?“ brüllte jetzt der Zahnarzt.

„Werde doch nicht gleich so böse und lasse ihr die Freude,“ bat die kleine Frau, doch ihr Mann tobte weiter:

„Bin ich hier noch Herr oder nicht? Gib das Geld deiner Mutter, Kröte!“

Erschreckt von der rauhen Stimme fing das Kind an zu weinen, versuchte aber nur um so mehr ihren Schatz zu hüten. Konweg trat zu ihr, riß die kleine Hand unter dem Tisch hervor, entnahm ihr mit Gewalt den Schilling und steckte ihn in die Tasche.

„Wenn ich auch durch meine Narrheit ein Bettler geworden bin,“ fuhr er ergrimmt fort, indem er nach der Tür ging, „so werde ich mir doch nicht in meinem eigenen Hause von Bettelvolk, das ich mir auf den Hals geladen habe, Trotz bieten lassen!“

Er hatte seine Hand noch in der Tasche und es schien einen Augenblick, als ob er das Geld wieder herausziehen und auf den Tisch schleudern wollte; doch ein zweiter Gedanke gewann die Oberhand: er stülpte sich den Hut auf den Kopf und verließ, die Türe dröhnend hinter sich zuschlagend, das Haus.

Dolly blickte ihm nach, um zu sehen, ob er hinüber zu Frau Barrot gehen würde, aber nein — er ging geradeaus.

„Still, mein Vögeli, sei still!“ koste sie ihr schluchzendes Kind und nahm es in ihre Arme. „meine Dolly soll ihren Sonnenschirm bekommen, ich selbst werde ihn kaufen. Weine nicht, mein Liebling. Deine Tränen brechen deiner armen Mama das Herz. — O John! o mein geliebter Mann! — Warum hat Gott dich mir entzogen? Warum hat er mich in dieses Elend geführt?“

In der Tat, es war ein namenloses Elend, ein furchtbares, hoffnungsloses Elend. — Doch der Mann, den Dolly geheiratet hatte, zeigte sich soeben von seiner schlimmsten Seite. Der allerbrutalste Ehrmann ist nicht immer brutal, der ärgste Trunkenbold nicht immer betrunken. Zum Bilde eines Menschen gehören mehr Farben als weiß und schwarz, und saubere Hände beweisen immer noch nicht, daß ein Mensch die Keilichkeit verabscheut; selbst der beste Mensch kann einmal übelgelaunt sein.

Konweg hatte auch seine weichmütigen Stunden, in denen er Tränen vergoß, sich an die Brust schlug und sich einen Teufel nannte, der nicht verdiente eine so gute Frau zu haben.

An seiner Liebe zu Dolly ließ sich nicht zweifeln, als er sie heiratete, und das das liebevolle Antlitz, welches ihn nach Southbourne gezogen und ihn verleitet hatte, seine Randschaft zu vernachlässigen, vermochte auch heute, nach zwei Jahren noch, die besseren Gefühle, die in ihm schlummerten, und welche die Trunksucht wohl verhärtet, aber nicht gänzlich erstickt hatte, zu erwecken. Obgleich er in Hanwitt stets für einen licherlichen Menschen gegolten hatte war es ihm bisher doch gelungen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, seinen Wirt zu befriedigen und sehr anständig gekleidet zu gehen.

Die Damen nannten ihn stattlich und hübsch. Wenn er nüchtern war, hatte er gefällige Manieren, die Sprache eines gebildeten Mannes, und in der Ausübung seines Berufes eine seltene Handfertigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

2059

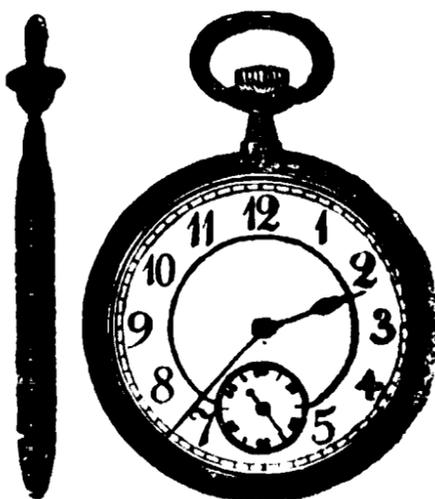
F. R. Templar.

1900 Tapezierer und Dekorateur
G. MANZONI POLA
 Via Barbacani Nr. 9.
 Lager von Tapezierwaren. Eigene Tapezierwerkstätte.
 Ausführung aller in das Dekorationsfach einschlagender Arbeiten in jedem Stile. Reparaturen und Umformung von Divans. Lager fertiger Divans mit Gallerie und Sezessionsstil, sowie anderer Tapezierermöbel.
 Spezialfabrikation von Seegras- u. Baumwollmattzen.
 Höchste Eleganz und Solidität. — Mäßige Preise

PATENTANWÄLTE BEEDITE
 Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**
 Ingenieur **W. KORNFELD**
 Techn. Bureau
 Ingenieur **A. HAMBÜRGER**
 Wien, VII. Siebensterngasse Nr. 1
 Telefon 2460

Gramophon-Platten,

25 Zentimeter Durchmesser, doppelseitig bespielt,
à Kronen 3.50 2067
bei Cella jun., Via Sergia Nr. 61.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. 2069
Blau- oder Schwarztahl-Cylinder-Remontoir in ganz nach. Gehäuse fl. 4.50, Silbergeh. fl. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.— in Stahl mit Metall-Zifferblatt fl. 5.

und verschlossen ist, zudem riecht es ganz abscheulich nach Kampfer und Moschus.“

Was tat mir dies alles? In gehobendster Stimmung betrat ich das Reich meiner strahlenden Göttin, das auch ihrer würdig zu sein schien! — Wir kamen in ein geräumiges, mit altdeutschen Schränken und Truhen eingerichtetes Vorzimmer; hierauf öffnete sie eine Türe rechts, die uns in ein hohes, großes Gemach, voll verhüllter Möbel und Teppichrollen führte; auch die Gemälde, sowie der mächtige Lustern waren mit Tüll verhangen.

„Ach! diese stidige Luft,“ meinte sie etwas atemlos und ich folgte ihr durch mindestens fünf ganz ähnliche Räume von herrschaftlicher Größe und reichstem Mobiliar.

Bei der letzten Türe angelangt, hielt sie neckisch inne; „mein Schlafzimmer,“ sagte sie mit dem Augen-ausschlag einer raffinierten Pariser Mondaine, „doch treten sie nur ein, lieber Freund, sie müssen mir sogar ein bißchen an die Hand gehen und die Zose ersetzen, die ich in Neulengbach gelassen habe!“

Da war es wieder, das süße bestrickende Lachen, das dem leisen Gurren einer Taube glich und mir das letzte Restchen Verstand raubte, welches dieses holdeste Wesen mir noch gelassen.

Ich weiß selbst nicht, woher ich plötzlich die Kühnheit nahm, aber es überfiel mich in dieser seltsamen, geheimnisvollen Situation wie ein Rausch des Entzückens — ich schlang die Arme um die junge Frau und küßte sie wie toll auf Augen, Mund und Haar. —

„Aber was machen Sie denn, Sie großes Kind?“ stammelteste erschrocken zwischen meinen heißen Küssen und suchte sich wie ein geschmeidiges Käsechen aus meinen Armen zu winden, was ihr schließlich auch gelang, denn es überkam mich mit einem Mal starke Angst, allzuheftig vorgegangen zu sein.

Sie blickte mich aber, wenn auch ernst, doch immerhin so warm an, daß mich wieder neuer Mut besetzte.

„Oh! verzeihen Sie,“ flehte ich, ihre Hände innig an meine Lippen drückend, sie entzog mir dieselben aber energisch und bat mich, doch zur Vernunft zu kommen, sonst müsse sie ja bereuen, mich um meine Begleitung ersucht zu haben.

„Sie sind ein junger Heißhörn,“ schloß sie die kurze Strafpredigt und glättete sich dabei nervös das wellige Haar, das ich allerdings stark in Unordnung gebracht hatte.

Wir wirbelten die Gedanken wie toll im Kopf — ich hätte noch so unendlich viel zu sagen gehabt — denn es bestand kein Zweifel für mich, diese süßen, leuchtenden Augen verheißen mir noch manches schöne Wiedersehen, wenn ich wiederkehrte!

„Also bitte, zuzugreifen,“ erscholl es da aus der Tiefe des Zimmers, wo ein großer Reiseforb stand, den sie mit einiger Anstrengung hervorjog; rasch war ich hinzugesprungen und half.

Nun öffnete sie verschiedene Schränke mit Spiegeltüren, die das anmutige Bild der jungen reizvollen Gestalt vielfach wiederstrahlten.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Franzose, Mons. J. Wuichet aus Lyon, Lehrer der französischen Sprache. Via Giovia 6, 1. Stock. 2061

Deutsche Gramophon-Platten, gut erhalten, werden billig umgetauscht. Näheres in der Buchdruckerei Laginja & Co., Via Giulia. 2083

Besseres Mädchen, Deutsche, sucht Bedienung von 3—7 Uhr Nachmittag, geht auch zu Kindern. Adresse in der Administration dieses Blattes. 2080

Lehrerin wünscht deutsche Konversation gegen französische Konversationsstunde. Anerbieten unter „Medung“ an die Administration dieses Blattes. 2082

Silberne Damenuhr wurde in der Via Nuzio verloren. Der rechtl. Finder wird gebeten, dieselbe in der Via Nuzio 14, 2. Stod, rechts abzugeben. 2084

Zu verkaufen eine spanische Wand, Silber mit Eisenfiguren, chinesische Lampe mit Glasmalerei, eine Tischdecke mit Seidenstickerei und verschiedene andere Kleinigkeiten, Via Castropola 27, rückwärts bei Kovacs. Zugang von Elivo St Stefano. 2084

Benutzte Schachteln, Packpapiere und Spagete für Postpakete billig zu haben in Maison Friz, Piazza Carli 1. 2074

Schöne Konzerttische billig zu verkaufen. Via Carburci 23, 2. Stod. 2068

Schinken Nr. 1.70 per Kgr., Schmalz Nr. 1.50 per Kgr., frisches Schweinefleisch, Mastgeflügel, versende billigt. Regalisch in Kranichfeld, Striermarkt. Preisblätter gratis. 2072

Coussaint-Langenscheidt (englisch) zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. 2076

Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer, Gasbeleuchtung. Via Jaro 11, 1. Stod. 2065

Rabinett (auch dunkel) zur Aufbewahrung von Möbeln gesucht. Anbot mit Preisangabe an die Administration dieses Blattes. 2062

Schlafzimmereinrichtung, komplett, fast neu, billigst zu verkaufen. Via Monti 3, Parterre. 2063

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen-Barenhaus. Wäsche in jeder Preislage, Handschuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterwäsche (Jupons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen und Kinderhatschen, Modewaren, Galanteriewaren, Uniformsorten, Krawatten etc. 2039

Hofwohnung: Zimmer und Küche, Via Monte Rigi 14, sofort zu vermieten. 2048

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den P. T. Gästen seine in- und ausl. Weine, Champagner l. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Wallfaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 1993

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, gedrahter Klaviermacher und -Stimmer. 1898

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten +

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**



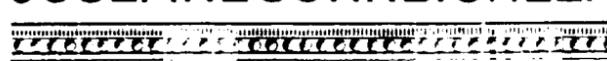
Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnete erlaubt sich der löblichen Garnison und dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß sie die

Frühstückstube

vis-à-vis dem Arsenal-Hauptore, Via Arsenale, Ecke Via Abbazia, **Sonntag, den 1. Februar 1908** eröffnen wird. — Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll 2066

JOSEFINE SONNBICHLER



Echte Diamantringe

Keine Imitation!
fl. 7.75 fl. 7.75



Karl Jorgo
Juwelier und Uhrmacher
Via Sergia 21.

2069
2069
Alte Goldborten
sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Das Mittelmeer in seinen Küstengebieten. Meyers' Reiseführer. Kr. 7.80.
Der Mann mit den drei Frauen. Operette von Franz Lehár. Rote Hofen, Walzer. Kr. 2.40. — Biennen summt nicht mehr, Lied. Kr. 1.80.
Länder des Mittelmeers. Kolorierte Karte. Maßstab 1:10,000,000. 80 Heller. 1848
Meyers Sprachführer. Spanisch. Kr. 3.60.
Poliglott Kunze. Spanisch. 60 Heller.
Damen-Kostümbilder. Neuheiten 1908.
 Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Grand Zirkus
Karl Kludsky
 auf dem ehemaligen Radfahrerplatz.

Heute Sonntag, den 2. Februar 1908
drei grosse Vorstellungen
 mit neuem Programm.
 Beginn der Vorstellungen um 3, 5, 8 Uhr.
 Auftreten des Riesenwunder-Elefanten „**BABY**“ vom kgl. niederländischen Zirkus Oskar Carré. — Der Elefant in der hohen Schule, geritten von Herrn Karl Kludsky jun. — Der Elefant ist einer der größten, die derzeit in Europa existieren und wiegt 4000 Kilogramm. — Auftreten zahlreicher neuer Kunstkräfte.

Morgue Montag grosse Vorstellung.
 Näheres auf den Strassen-Plakaten.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Karl Kludsky
 Direktor und Menageriebesitzer.

Emballierung von Möbeln, sowie Möbeltransporte vom Hause wieder ins Haus, ebenso den Bahntransport besorgt gewissenhaft und zu Konkurrenzpreisen. — Auch sonstige Fuhrtransporte werden jederzeit übernommen von
Liberato Puchar.
 Bestellungen werden bei der Firma Biffal, Via Arsenale 7 (vis-à-vis dem Haupteingang zum Arsenale), übernommen. 2081

Chic Parisien, La Toilette moderne, Album de Bal, Robes de Bal, Dermeres Blouses, Les Blouses de al Saison, La mode parisienne. Während der Ball- und Karnevalssaison stets vorrätig bei 2055
E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Faschings-Krapfen
 täglich frisch in der Wiener Konditorei 1856
R. Wunderlich, Via Sergia 69.

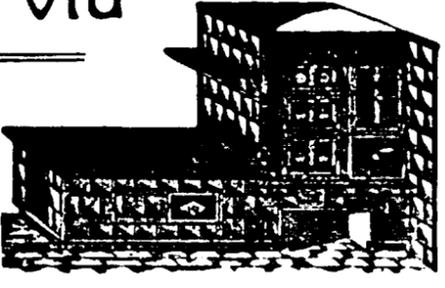
D. PETERS, Inventeur Vevey Suisse
Gala Peter
 LE PREMIER des Chocolats au lait du monde.
 Alleinverkauf für Pola: S. Clai, Via Sergia 13.

PRÄCISIONS-ÜHR
 GENÈVE
OMEGA
 GRAND PRIX 1889, 1895, 1903, 1905, 1906, 1907, 1908



Geschäftsprinzip:
 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware
 Wer eine gutgehende Uhr kaufen will, versäume nicht das reich besichkte
Uhrenlager
 des
Ludwig Malitzky, Uhrmacher
 Pola, Via Sergia 85
 zu besuchen. Dasselbst finde man stets große Auswahl von Taschenuhren in besten Qualitäten und in allen Preislagen. Namentlich großes Lager von feinst regulierten Taschenuhren, wie Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeri, Roßkopf-Patent etc. etc. in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
 Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tabattieres, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Theateroperngläser, optische Waren etc. etc.
 zu Fabrikspreisen.

Josef Potočnik - Pola
 Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6
Grosse Niederlage
 und
permanente Ausstellung
 von
 Tonöfen, Spar- und Maschinenherden, Badewannen, kompletten Badeeinrichtungen, Wandverkleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoirs und Stallungen, Steinzeugrohre (glasierte Tonröhren), Meidinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung. Transportable Tischherde mit und ohne Emaillierung. Patentkaminaufsätze etc. etc.

Telegramm-Adresse: POTOČNIK, POLA

Spezialitäten: Heizungs-Multiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnräumen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. Dauerbrand-Automatöfen mit selbsttätiger Reguliervorrichtung. Dauerbrand-Meteoröfen. Dauerbrand-Einsätze für Kachelöfen. Kochherde für Gas- u Kohlenfeuerung.
Neu! Emailöfen mit Kieselstein-Ausmauerung für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Spezialist für Feuerungsanlagen. — Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektivierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge gratis und franko. 1746

dreimal täglich frisches Brot
 Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.
 Hochachtungsvoll
Ludwig Declava
 Via Campo marzio.
 2078

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

1806 **Herbanns Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.** Nur echt mit untenstehender Schutzmarke **Herbanns Aromatische Essenz**



Seit 38 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.
 Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.
 Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**
 Depots bei den Herren Apothekern in Pola.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.
 Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.
 WIEN, VII/1
 Kaiserstrasse 73—75.